

AWO BREMEN engagiert

1•2026

Debatte

*Stimmt die Richtung bei
neuer Grundsicherung?*

Neue Impulse

*Präsidium der AWO Bremen
hält Klausurtagung*

Frau des Jahres

*Mitarbeiterin Binta Bah für
Engagement geehrt*



Bremen



Mittagessen?

Keine Idee oder keine Zeit?

Meyer Menü
LIEFERT LECKER

- Mo. – Fr.: Sieben frisch zubereitete Menüs zur Auswahl
- Zu jedem Menü bekommen Sie ein leckeres Überraschungs-Dessert
- 2 Wochenend- und Feiertagsmenüs
- Flexibel: Keine Vertragsbindung und kein Mindestbestellzeitraum
- Wir liefern gratis



Menüpreis
ab 7,50€
inkl. Lieferung und
Überraschungs-
Dessert

Einfach bestellen: Tel. 0800-150 150 5 (nur Festnetz) • Tel. 0421-536 540
www.meyer-menue.de

Titel: Binta Bah, Bremer Frau des Jahres 2026, Foto: Anke Wiebersiek / Fotos S. 3: Fionn Große (Editorial) und Jörg Sarbach.



Viel Gelegenheit zum Austausch – wie hier in Gröpelingen – gab es auf verschiedenen Neujahrsempfängen (s. S. 8 – 10).

AUS DEM INHALT

- GESPRÄCH Neue Grundsicherung: Stimmt die Richtung? 04 :: 05
 VERBAND Präsidium der AWO Bremen legt inhaltliche Arbeit fest 06 :: 07
 Neujahrsempfänge in Gröpelingen, Farge, Arbergen und in der Vahr 08 :: 10
 7. Heinrich-Albertz-Symposium mit Bischöfin Kirsten Fehrs 11
 FRAU DES JAHRES Mitarbeiterin Binta Bah für Engagement ausgezeichnet 13
 NEUE REIHE AWO verbindet Generationen: Mit Jochen Schwolow und Constanze Gouvernel 14 :: 15
 PORTRÄT Barbara Schneider – auf vielen Ebenen engagiert 17
 Gespräch zum Ausbau der Freiwilligendienste mit Neele Kitzmann 18
 JUGEND Neues Projekt „best life“ in Bremen-Nord 19
 LEBENSLANGES LERNEN Sommersemester der „Uni der 3. Generation“ startet 21
 Neues Angebot für Senior*innen: Bremer Hausbesuche 22
 NACHRUFE Abschied von Vera Rüdiger, Luise Scherf, Werner Semken 26 :: 27
 TERMINE Veranstaltungen von und mit der AWO Bremen 27 :: 28

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen der AWO Bremen,
liebe Leserinnen und Leser,

Als AWO setzen wir uns seit unserer Gründung vor über 100 Jahren für einen starken Sozialstaat ein, der Armut bekämpft und allen Menschen ein würdevolles Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Leider ist der zurzeit geführte Diskurs gegen Armutsbetroffene und Erwerbslose zunehmend von einer Stigmatisierung und Schuldzuweisung geprägt statt von Perspektiven und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe. Dazu habe ich mich mit der Bundestagsabgeordneten Annika Klose ausgetauscht (s. S. 4 – 5).

Zudem zeigt eine aktuelle Umfrage unter Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrts-
pflege eine weitere Verschärfung der finanziellen Situation im sozialen Sektor. Ohne eine stabile soziale Infrastruktur können jedoch weder gesellschaftliche Teilhabe noch sozialer Zusammenhalt dauerhaft gewährleistet werden. Was jetzt wichtig ist: die Vision für einen guten Sozialstaat zu entwickeln. Das Präsidium der AWO Bremen will hier Akzente setzen (s. S. 6 – 7).
In diesem Heft finden Sie außerdem eine neue Reihe, in der Menschen unterschiedlichen Alters auf das Engagement bei der AWO blicken (s. S. 14 – 15). Und wir gratulieren der Bremer Frau des Jahres: Binta Bah, Mitarbeiterin im Frauenhaus der AWO, ist für ihr Engagement ausgezeichnet worden (s. S. 13). Vielleicht inspiriert diese mutige Frau auch Sie, sich ehrenamtlich aktiv einzubringen und die Zukunft mitzugestalten.

Herzliche Grüße

Ihre Sarah Ryglewski :: Präsidentin der AWO Bremen

Zeit für einen Paradigmenwechsel

Gespräch über die neue Grundsicherung, Teilhabe und die Zukunft des Sozialstaates

Die Debatte um das Bürgergeld und die geplante neue Grundsicherung bewegt die Gesellschaft – auch Betroffene. Steigende Mieten, psychische Belastungen, fehlende Kinderbetreuung: Wer Leistungen bezieht, kämpft häufig mit mehreren Problemlagen gleichzeitig. Doch statt Fakten dominieren Vorurteile die öffentliche Diskussion. Wie kann ein Sozialstaat aussehen, der nicht kontrolliert, sondern befähigt? Dazu Sarah Ryglewski, Präsidentin der AWO Bremen, im Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten Annika Klose (SPD).

Sarah Ryglewski: Annika, die geplante neue Grundsicherung bewegt derzeit viele Menschen. In der AWO Bremen erleben wir täglich, wie Menschen unter dem System leiden – viele Betroffene fühlen sich in ihrer Würde verletzt. Gleichzeitig ist die Debatte oft von Vorurteilen geprägt statt von realen Lebensumständen. Warum ist dieses Thema gerade jetzt so zentral – und wie kann erreicht werden, dass die Diskussion wieder auf Menschenwürde und Teilhabe fokussiert?

Annika Klose: Ich teile den Ärger über die Diskussionen über das Bürgergeld in den letzten Jahren – denn leider wurde häufig jenseits jeglicher Fakten argumentiert. Wir mussten erleben, dass wir mit Daten und Argumenten kaum mehr durchgedrungen sind. Zum Beispiel, dass die überwältigende Mehrheit der Bürgergeldbeziehenden mitmacht und sich einbringt, es auch im Bürgergeld Mitwirkungspflichten gab und auch vor dem Bürgergeld nur circa 3 Prozent der Leistungsbeziehenden von Sanktionen betroffen waren – eben weil die meisten mitmachen. Wenn gefragt wird, warum Menschen langzeitarbeitslos sind, wird der Fakt, dass viele Betroffene gesundheitliche

Probleme haben, zwei Drittel keinen Berufsabschluss haben und 500.000 Alleinerziehende ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, schlicht ausgeblendet. Es entspricht nicht der Wahrheit, dass Leistungsmissbrauch oder Unwillen weit verbreitete Phänomene wären. Das sind Einzelfälle. Auf 21 Arbeitsaufnahmen kommt nur eine Ablehnung. Entsprechend würde ich mir wünschen, dass wir es in Zukunft schaffen, die Debatte stärker bei den Fakten zu halten und mehr über Beispiele zu sprechen, die der Realität entsprechen: Über die Lebensrealität von Betroffenen, über die Bemühungen von Jobcentermitarbeitenden und über die vielen tollen Projekte und Angebote der Arbeitsmarktförderung und des sozialen Arbeitsmarktes, die Brücken bauen.

Sarah Ryglewski: Sanktionen stehen erneut im Zentrum der politischen Debatte und das, obwohl das Bundesverfassungsgericht bereits deutlich gemacht hat, dass das Existenzminimum nicht angetastet werden darf. Als AWO machen wir die praktische Erfahrung, dass Sanktionen nicht helfen. Wir sehen, wie Menschen in existenzielle Notlagen gebracht werden, wie psychische Belastungen verstärkt werden und wie der Weg zurück in Arbeit oder gesellschaftliche Teilhabe eher erschwert als erleichtert wird. Welche Rolle sollten Sanktionen deiner Ansicht nach künftig überhaupt noch spielen?

Annika Klose: Mit der aktuellen Regierung und dem Koalitionsvertrag war absehbar, dass Kompromisse gefunden und eingegangen werden müssen. So auch beim Thema Leistungsminderungen. Bei der Arbeit der Jobcenter spielen Sanktionen defacto nur eine sehr kleine Rolle. Dass sie die Debatte so bestimmen, ist eine Verzerrung der Realität.

Uns war es bei der Ausgestaltung der neuen Regelung bei allen Kompromissen besonders wichtig, dass Menschen, die in einer schweren Lebenslage sind, geschützt werden. Menschen die Hilfe brauchen, müssen diese auch weiterhin bekommen. Bei der neuen Grundsicherung war es uns zudem besonders wichtig, dass Menschen neben Chancen und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt auch die Unterstützung und Förderung erhalten, die sie aktuell benötigen. Darauf wird auch in den Jobcentern und bei den ihnen zur Verfügung stehenden Instrumenten weiterhin der Fokus liegen. Damit die Jobcenter ihre Kernaufgabe – die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt – wieder besser erfüllen können, müssen sie finanziell gestärkt werden. Genau das haben wir im Koalitionsvertrag verankert und setzen es nun mit dem Haushalt 2026 um: Eine zusätzliche Milliarde Euro steht für Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit bereit.

Sarah Ryglewski: Bei der AWO Bremen treffen wir Menschen, die arbeiten wollen, aber auf Hindernisse stoßen: chronische Erkrankungen mit Erwerbsminderung, psychische Belastungen durch Traumata, fehlende passende Qualifizierung, mangelnde Kinderbetreuung, Sprachbarrieren, Diskriminierung. Oft sind es mehrere Problemlagen gleichzeitig – wie etwa bei der alleinerziehenden Mutter mit Gesundheitsproblemen, die parallel ihre pflegebedürftige Mutter versorgt. Hier ist vor allem therapeutische Unterstützung und Stabilisierung nötig. Wird die Reform diesen Realitäten gerecht? Braucht es nicht einen Paradigmenwechsel – weg von Kontrolle, hin zu Befähigung und Vertrauen?

Annika Klose: Das Bürgergeld und auch die neue Grundsicherung haben das Ziel, die Menschen dort ab-



Die Bundestagsabgeordnete Annika Klose (SPD) (li.) und die Präsidentin der AWO Bremen Sarah Ryglewski (re.) tauschten sich über die neue Grundsicherung, Teilhabe und die Zukunft des Sozialstaates aus.

zuholen, wo sie gerade stehen. Das bedeutet auch, dass multiple Problemlagen weiterhin berücksichtigt werden. Aus diesem Grund war von Anfang an klar, dass die mit dem Bürgergeld beschlossenen und gestärkten Instrumente der Jobcenter erhalten bleiben. Sie sind zentral, um auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedarfe eingehen zu können. Wir sprechen hier unter anderem von der Stärkung der Qualifizierung, der aufsuchenden Sozialarbeit sowie der Berücksichtigung psychischer wie auch physischer Erkrankungen durch passgenaue Angebote. Insbesondere die zunehmenden gesundheitlichen und psychischen Belastungen machen einen Ausbau der Gesundheitsprävention und der Reha-Angebote in den Jobcentern notwendig. Über 60 Prozent der Langzeitarbeitslosen haben gesundheitliche Einschränkungen. Je früher hier Maßnahmen wie beispielsweise eine Rehabilitation ermöglicht werden, desto besser sind die Vermittlungschancen in der Zukunft. Diese Gesundheitsförderung stärken wir im neuen Grundsicherungsgesetz. Auch die Übergänge zwischen unterschiedlichen Hilfesystemen sollen künftig einfacher und reibungsloser gestaltet werden.

Sarah Ryglewski: Der Sozialstaat ist Ausdruck von Solidarität und Zusammenhalt – das Versprechen, dass niemand zurückgelassen wird. Die AWO Bremen sieht dieses Versprechen unter Druck: durch eine Debatte unter Generalverdacht, durch ein System aus Misstrauen statt Vertrauen, durch Unterfinanzierung und fehlende Investitionen. Wir erleben gesellschaftliche Polarisierung und wachsende Spaltung. Dabei wissen wir: Ein starker Sozialstaat ist keine Belastung, sondern Investition in Frieden, Chancengerechtigkeit und Zukunft. Was braucht es, um den Sozialstaat zu verteidigen und gegen Spaltung zu stärken? Wie entwickeln wir ihn weiter zu einem verlässlichen Versprechen von Würde, Teilhabe und Sicherheit – ein Sozialstaat, der nicht kontrolliert, sondern befähigt, der nicht ausgrenzt, sondern einbezieht? **Annika Klose:** Um den Sozialstaat einfacher, transparenter und noch näher an die Bedürfnisse der Menschen zu rücken, haben wir in der Sozialstaatskommission lange gemeinsam an Empfehlungen im Rahmen des Abschlussberichts gearbeitet. Für die SPD und die Kommission ist klar: Das bestehende soziale Schutzniveau bleibt unangetastet. Unser Ziel ist ein Sozialstaat, dessen Leistungen

unkompliziert ankommen und nicht an unübersichtlichen Zuständigkeiten oder komplexen Verwaltungsstrukturen scheitern. Deshalb sollen Sozialleistungen gebündelt sowie Begriffe und Anspruchsvoraussetzungen vereinheitlicht werden. Kern der Reform sind zudem flächendeckende Erstanlaufstellen für nahezu alle Sozialleistungen. Sie sorgen dafür, dass Menschen schnell die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, und gezielt den Weg in gute, sozialversicherungspflichtige Arbeit finden – statt in prekäre Beschäftigung. Und ja, darüber hinaus müssen wir weiterhin dafür kämpfen, dass wir uns nicht weiter spalten lassen. Ich kann mich da nur wiederholen: Niemand darf an den Pranger gestellt werden, nur weil er oder sie in bestimmten Lebenssituationen Hilfe braucht. Reformen bedeuten nicht mehr Leistungskürzungen und mehr Härte, wie einzelne immer wieder betonen. Reformen bedeuten auch nicht Rassismus und Ausgrenzung, wie es sich die AfD vorstellt. Reformen bedeuten Gestaltung im positiven Sinne – und mit Blick auf den Sozialstaat eine weitere Stärkung der Solidarität.

„AWO-Werte mit Leben füllen und ihnen Gewicht verleihen“

Das Präsidium der AWO Bremen legt auf einer Klausurtagung die inhaltliche und strategische Arbeit fest

Das im November neu gewählte Präsidium des AWO Kreisverbandes Hansestadt Bremen e.V. traf sich zu einer Klausurtagung. Dabei stand die Festlegung der strategischen und inhaltlichen Arbeit im Mittelpunkt. Zukünftig will sich das Präsidium stärker in sozialpolitische Debatten einmischen.

Viele Themen auf der Tagesordnung Beschlüsse fassen, Arbeitsschwerpunkte festlegen, Perspektiven entwickeln – die Agenda, die sich das Präsidium für die Klausurtagung vorgenommen hatte, war umfangreich. Begrüßt wurden die Präsidiumsmitglieder und Gäste von der Präsidentin der AWO Bremen, Sarah Ryglewski.

Nach der Klärung einiger Formalitäten, berichtete zunächst Justin Haupt, Vertreter des Kreisjugendwerks (KJW) im Präsidium, von den erfolgreichen Sommerprogrammen des Kreisjugendwerks. „Wir haben im letzten Jahr bei unseren Feri-

enangeboten über 1800 Teilnehmertage erreicht“, so Justin Haupt. Rund 50 Ehrenamtliche engagieren sich im Kreisjugendwerk, von denen sich 30 an den Sommerferienaktionen beteiligt haben, berichtet er weiter. Zudem konnten 23 neue Jugendgruppenleiter*innen ausgebildet werden. Um die Ferienfreizeiten, aber auch die politische Bildungsarbeit sowie die regelmäßigen Angebote in diesem Jahr fortzuführen, hat das Präsidium beschlossen, den Anträgen des KJW auf finanzielle Unterstützung zuzustimmen.

Auch mit den Themen Wirtschaftsplanung, Beitragssätze für korporative Mitglieder und Berufung einer Gleichstellungsbeauftragten beschäftigten sich die Teilnehmenden und fassten Beschlüsse dazu. So hat das Präsidium bestätigt, Gisela Waltemathe, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Kreisverband, als Gleichstellungsbeauftragte zu berufen.

Einsetzung von Fachbeiräten

Ausführlich diskutiert wurde dann der Tagesordnungspunkt „Einsetzung von Fachbeiräten“. Seit der jüngsten Satzungsänderung ist es möglich, dass eine inhaltliche, themenbezogene Diskussion in Fachbeiräten auch für Nicht-Mitglieder stattfinden kann. „Es ist gut, wenn wir unsere Arbeit insgesamt öffnen und stärker kommunizieren, was wir machen, und uns damit politisch besser positionieren“, erklärt dazu Sarah Ryglewski. Schließlich verständigten sich die Präsidiumsmitglieder darauf, Fachbeiräte mit den Arbeitstiteln „Sozialpolitik / positives Sozialstaatsverständnis“ und „Verbandsentwicklung“ einzurichten und Verantwortliche dafür zu benennen. Aktive, die sich angesprochen fühlen, an der inhaltlichen Arbeit zu diesen Themenfeldern mitzuwirken, sind herzlich eingeladen, sich zu melden (Kontakt:

Joao.Maia@awo-bremen.de
Telefon: 0421-79 02 73).



Das Präsidium der AWO Bremen traf sich zu einer ganztägigen Klausurtagung und diskutierte zahlreiche Themen, fasste Beschlüsse und legte Ziele zur inhaltlichen Arbeit fest.

Ein weiterer Fachbeirat zum Thema Jugendpolitik soll noch gemeinsam mit dem Jugendwerk entwickelt werden.

Position zu Wehr- und Ersatzdienst

Eine inhaltliche, sozialpolitische Arbeit und Themensetzung geht aber auch neben den eingesetzten Fachbeiräten weiter. Denn heiß diskutiert wurde auf der Klausurtagung auch die Gemengelage „Zivildienst – Wehrdienst – Freiwilligendienst“. Auf der Ebene des AWO Bundesverbandes wird derzeit beraten, wie ein möglicher (und sehr wahrscheinlicher) Zivildienst aussehen könnte und was die Träger für Anforderungen daran hätten. Auch die Frage, welchen Stellenwert der Freiwilligendienst bekäme, sollte ein Zivildienst wieder eingeführt werden, steht im Raum. Ein Thema, mit dem sich die AWO Bremen weiter beschäftigen und sich dazu positionieren wird.

Auch im Hinblick auf die Wahl zur Bremischen Bürgerschaft im nächs-

ten Jahr gibt es also viel Potential, um mit sozialpolitischen Positionen und Forderungen aufzutreten.

„Wir wollen lauter werden und unsere Standpunkte deutlich vertreten“, sagt Sarah Ryglewski und betont: „Ziel ist es, unsere AWO-Werte immer neu mit Leben zu füllen und ihnen Gewicht zu verleihen.“

Termine und Aktionen

Schließlich standen auf der Klausurtagung noch ganz praktische Überlegungen auf der Tagesordnung. Denn einige Termine stehen in diesem Jahr an, bei denen die AWO Bremen mitmischen wird.

Am 23. Mai wird es anlässlich des Geburtstages des Grundgesetzes erstmals in Deutschland einen Ehrentag geben. Unter dem Motto „Ehrentag. Für dich. Für uns. Für alle.“ soll es im Zeitraum vom 16. bis 31. Mai bundesweit Feste und Mitmachaktionen geben (s. auch Bericht Seite 13). Die Planungen dazu bei der AWO Bremen laufen bereits. „Unsere

vielen Ehrenamtlichen leisten eine großartige Arbeit und wir möchten den Aktionszeitraum nutzen, um ihnen unsere Wertschätzung entgegen zu bringen“, unterstreicht Sarah Ryglewski.

Und natürlich wird die AWO Bremen das Jubiläum der Städtepartnerschaft Bremen – Danzig gebührend würdigen und sich mit Programmpunkten beteiligen, denn schließlich gibt es eine gemeinsame Historie zwischen der AWO Bremen und der Danziger Zivilgesellschaft (mehr Infos dazu auch auf S. 16). Ob und in welcher Form es eine Beteiligung an den Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Bremen geben kann, wird derzeit noch auf verschiedenen Ebenen beraten. Vom 2. bis 4. Oktober soll es unterschiedliche Aktivitäten geben – unter anderem eine Ländermeile und ein Bürgerfest. Sicher auch eine gute Gelegenheit, um als AWO Vielfalt und Stärke zu repräsentieren, ist sich das Präsidium einig.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Viele Gelegenheiten zum Austausch bei den traditionellen Neujahrsempfängen: Gröpelingener Neujahr mit Ehrengast Wiebke Winter (Bilder links und oben rechts), beim Neujahrsempfang im Hanna-Harder-Haus in der Vahr mit Sarah Ryglewski (unten rechts ...

... und Bilder links) und beim Neujahrsempfang in der AMeB-Begegnungsstätte in Farge mit Senatorin Claudia Bernhard als Ehrengast (Bilder rechts).

Mit Zuversicht und Mut ins neue Jahr

So verliefen die Neujahrsempfänge in Gröpelingen, Vahr, Farge und Arbergen

Kein neues Jahr ohne Neujahrsempfänge! Sie sind nicht nur ein schöner Anlass zur Begegnung und zum Austausch, sie dienen auch zur Pflege des Miteinanders, zur Würdigung von Projekten und Partnern und zur zukunftsorientierten Positionierung. Wir blicken auf verschiedene Empfänge mit der AWO.

Gröpelingen

Trotz winterlicher Witterung und mühevoller Anreise bei Schnee und Eis war der traditionelle Neujahrsempfang des Nachbarschaftshauses Gröpelingen, einem korporativen Mitglied der AWO Bremen, gut besucht. Der Vorstandsvorsitzende Peter Sakuth begrüßte zahlreiche Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Vereinen und Initiativen, sowie aus Zivilgesellschaft und dem Stadtteil. In seiner Ansprache warnte Sakuth vor einem weiteren Vertrauensverlust in demokratische Strukturen. Besonders in Stadtteilen wie

Gröpelingen würden soziale Ungleichheit, Wohnungsnot und wachsende Unsicherheit den Alltag vieler Menschen prägen. Demokratie dürfe nicht zur Bühne für populistische Strategien und die gezielte Zerstörung von Vertrauen werden, sondern lebe vom Ringen um gemeinsame Lösungen. „Demokratie lebt davon, dass wir einander zuhören“, so Peter Sakuth vor den rund 150 Gästen. Zuhören wollte man dann auch dem diesjährigen Ehrengast in Gröpelingen, Dr. Wiebke Winter, Vorsitzende der CDU-Bürgerschaftsfraktion. Auch Wiebke Winter ging auf die vielen Herausforderungen ein, die bestehen – sowohl in der Weltpolitik als auch im Land und im Stadtteil. Es brauche ein starkes Deutschland und ein starkes Europa, so die CDU-Politikerin, die auch einen Blick auf die anstehenden Landtagswahlen warf. Es bestünde die Gefahr, dass in manchen Bundesländern die AfD die absolute Mehrheit bekäme. „Das

darf nie passieren in diesem Land“, so Winter entschlossen, die auch selbstkritisch fragte, was jede*r Einzelne tun könne, um das zu verhindern. „Gutes Regierungshandeln“ war ihre Antwort und es müsse deutlich werden, „dass es sich lohnt, die demokratische Mitte zu wählen“. Schließlich unterstrich der Ehrengast die Wichtigkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts. „Das erleben wir gerade alle in diesem Moment hier im Nachbarschaftshaus – ein Ort der Vielfalt, der Begegnung, der Idee“, so Wiebke Winter und fügte hinzu: „Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann Kraft spenden – lassen Sie uns mit dieser Kraft in das Jahr gehen, dann kann auch keine Wahl uns etwas anhaben, wenn wir aus der gesellschaftlichen Mitte stark bleiben.“

Vahr

An einem sonnigen Freitagmittag im Januar fand bereits zum sechsten Mal ein Neujahrsempfang

im Hanna-Harder-Haus in der Vahr statt. Die dort ansässige KiTa, das Dienstleistungszentrum sowie der Nachbarschaftstreff Vahrer See luden dazu ein, gemeinsam das neue Jahr zu begrüßen. Bei diesem gut besuchten Zusammenkommen bot sich die Möglichkeit, alte Bekanntschaften aufzufrischen, neue Verbindungen zu knüpfen, vielleicht sogar das eine oder andere neue Projekt für die Zukunft anzubahnen. Dieser Einladung folgten die Gäste aus der Stadtteil-Politik, aus der Bürgerschaft sowie die Ehrengäste: die beiden GEWOBA-Vorstände, nur zu gerne. Barbara Schneider, Leitung des Nachbarschaftstreff Vahrer See (Aktive Menschen Bremen e. V.), begrüßte die Gäste aus dem, in ihren Worten gesprochen: „legendären Vahrer-Netzwerk, das stets Hand in Hand arbeitet“. Ein kurzer Blick auf die Welt, aber auch innerpolitische Lage attestiert: keine leichten Zeiten. „Umso wichtiger ist es, dass wir in unserem kleinen Mikrokosmos

zusammenhalten und füreinander da sind. Gerne zitiere ich an dieser Stelle Marie Juchacz, eine der Gründerinnen der AWO, die sagte: ‚Das Wir ist immer stärker als das Ich.‘ Auch wir hier im Haus stehen in dieser Tradition, versuchen die Werte der AWO zu leben. Wir sind bemüht, Menschen jeden Alters – egal, ob im Bereich Kita oder Senioren – dabei zu unterstützen ein selbstbestimmtes Leben zu führen und fördern das demokratische Zusammenleben in Solidarität. Das alles gibt es aber nicht zum Nulltarif“, richtet sich Barbara Schneider mahnend an die Gäste aus der Bremischen Bürgerschaft und weist auf die Unterfinanzierung hin und die dadurch resultierende Streichung von Angeboten. „Mein Dank gilt den vielen engagierten Ehrenamtlichen, die hier so vieles möglich machen. Durch Jammern wird nichts besser, sodass wir mit Zuversicht und Tatkraft in dieses neue Jahr starten wollen“, ergänzt Schneider. Anschließend über-

gab sie das Wort an Sarah Ryglewski, Präsidentin des AWO Kreisverbandes Hansestadt Bremen e.V.. Den Ball der Zuversicht greift Sarah Ryglewski dankbar auf und lobt das starke und tragfähige Vahrer-Netzwerk. „Wir haben alle begrenzte Möglichkeiten, großen gesellschaftlichen Entwicklungen etwas entgegenzusetzen. Was aber machbar ist: die Gemeinschaft in der eigenen Umgebung zu stärken. Orte wie hier sind dafür wichtig, weil sie Raum für soziale Teilhabe und Begegnung schaffen. Dazu gehört auch das Aushalten von unterschiedlichen Ansichten, wodurch im besten Fall ein Grundverständnis füreinander erwachsen kann“, so Ryglewski.

Farge

Mitte Februar luden der AWO Ortsverein Farge e. V. und das AMeB Begegnungszentrum Eva Seligmann gemeinsam dazu ein, das neue Jahr willkommen zu heißen. Karin Kruschel, Leiterin des AMeB Begegnungs-



Neujahrsempfang im Rosmarie-Nemitz-Haus in Arbergen mit Einrichtungsleitung Katarzyna Göbel (links) und Gästen.



Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischöfin Kirsten Fehrs (rechts), war Gastrednerin beim 7. Heinrich-Albertz-Symposium. Die anschließende Diskussion moderierte Stine Klapper (unten links) von der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Ein „Wir“ anstelle des „Die“ wagen

Bischöfin Kirsten Fehrs spricht beim 7. Heinrich-Albertz-Symposium

zentrums Eva Seligmann, begrüßte die geladenen Besucher*innen des Begegnungszentrums, Vertreter*innen der Ortsvereine, Ortsamtleiter, Gäste aus Bürgerschaft und Beirat, neue Mitarbeitende aus der aufsuchenden Altenarbeit, Vertreter*innen von AMeB und natürlich die Ehrengästin Claudia Bernhard, Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz: „Ich freue mich, dass ihr alle da seid und über dieses besonders volle Haus heute!“ Anschließend übernahm Erich Kruschel, Vorstandsvorsitzender des AWO Ortsvereins Farge, das Wort und sprach über die weltpolitische Lage. Es wird deutlich, wie die Welt-, aber auch die innerpolitischen Themen die Menschen vor Ort stark beschäftigen. Ein weiterer wichtiger Punkt auf der Tagesordnung war die räumliche Perspektive des Begegnungszentrums. Das Gebäude in der Farger Straße 136 soll einem Neubau weichen, doch es gibt bereits mögliche Objekte, die in Frage

kommen. „Wir arbeiten daran, eine Räumlichkeit zu finden, um soziale Teilhabe weiterhin ermöglichen zu können. Wir wollen den Raum für Austausch und Gemeinschaft bieten, Suppentag und Frühstücksrunde zu sozial-ökonomischen Preisen oder teils auch kostenlos, um zusammen eine unbeschwerte Zeit verbringen zu können“, plädiert Kruschel. Herzlich wurde der weibliche Ehrengast begrüßt. Claudia Bernhard nutzte die Gelegenheit über die Möglichkeiten und Pläne des Gesundheitsressorts in Bremen zu sprechen. „In Bremen sind wir nah dran an den Menschen und bekommen viel mit“, sagt die Senatorin. Dadurch erwuchs die Idee von Gesundheitszentren in den Quartieren, die verschiedene Professionen vor Ort vereinen sollen – etwas, an dem aktiv gearbeitet wird. „Die Stärkung der Stadtteilstrukturen hat einen großen Wert in Bremen, umso relevanter sind Orte wie dieser“, schließt sie ihre Rede.

Arbergen

Im Rosmarie-Nemitz-Haus begrüßte die Heimleitung Katarzyna Göbel die Bewohner*innen sowie deren Angehörige, die Mitarbeitenden und Kooperationspartner*innen der Einrichtung herzlich: „Unser Haus ist mehr als nur eine Einrichtung. Es ist ein Ort des Vertrauens, der Würde und der Menschlichkeit“, stellt Katarzyna Göbel fest. „Für das neue Jahr wünsche ich uns: mehr Zeit füreinander, damit wir gute Zuhörer*innen sein können; Mut, neue Ideen auszuprobieren und gute Zusammenarbeit, um gemeinsam Lösungen zu finden“, schließt Göbel ihre Rede und eröffnet das Tortenbuffet.

Im Hintergrund spielt der Alleinunterhalter auf und erfreut die Gäste mit einem breiten Musikrepertoire. Nach dem gemeinsamen Kaffeesieren wurde der Nachmittag in gelöster Stimmung mit Musik und Tanz begangen.

Text + Fotos: A. Wiebersiek + C. Schmidt

Bereits zum 7. Mal luden der AWO Landesverband Bremen, die Bremische Evangelische Kirche und die Friedrich-Ebert-Stiftung zum Heinrich-Albertz-Symposium. Ehrengast und Rednerin war Bischöfin Kirsten Fehrs, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands. Das Symposium widmet sich alljährlich aktuellen Fragen zur gesellschaftlichen Entwicklung und will damit an das Wirken von Heinrich Albertz für Sozialstaat und Frieden erinnern.

„Frei, mutig, gelassen – wie wir stark bleiben in einer gestressten Demokratie“ war der Titel des Vortrages von Kirsten Fehrs. Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche erinnerte zunächst an Heinrich Albertz, Pastor, Politiker und einer der führenden Köpfe der Friedensbewegung der 1980er Jahre sowie Bundesvorsitzender der AWO von 1949 bis 1965. Der letzte Buchtitel von Albertz „Wir dürfen nicht schweigen“ ist aktueller

denn je, so Fehrs, die eine Diagnose des aktuellen Zeitgeschehens zeichnet und fragt: „Wie bleibt eine Demokratie stark und lebendig, wenn sie unter Druck gerät, wenn sie bedroht wird? Und wie schützen wir Grundwerte, auf denen sie basiert?“ Machthaber diesseits und jenseits des Atlantiks mit schwieriger Impulskontrolle, Kriege, Krisen, Ängste sowie ein besorgniserregender Aufschwung von Rechtspopulismus und Nationalismus weltweit – all das setze Demokratien unter Druck, so die Rednerin. Dabei würden nicht selten demokratische Regeln relativiert, der Ton werde rauer und die Sprache brutaler. „Die Bereitschaft zum Kompromiss schwindet und der Gemeinschaftssinn wird zerstört“, so die Diagnose der Bischöfin. „Angst, Ungeduld und Stress nehmen zu und nicht selten versagt das Herz – in vielerlei Hinsicht.“ Wie also stark bleiben und wie unsere Demokratie stärken? „Wir dür-

fen nicht schweigen“, so Fehrs, die hier einen Bogen zu Heinrich Albertz schlägt. Zugleich setzt sie in einer von Spaltungstendenzen aufgeheizten gesellschaftspolitischen Debatte auf Verständigungsorte und Dialogbereitschaft. „Zuhören, miteinander reden, auch wenn die Worte des Gegenübers schwer zu ertragen sind“, sind für Kirsten Fehrs essenziell. Ein „Wir“ anstelle eines „Die“ zu wagen, wäre ein Weg zur besseren Verständigung. Dabei geht es nicht darum, einer Meinung zu sein, sondern die unterschiedlichen Perspektiven nebeneinanderstehen zu lassen und sie auszuhalten. Wenn jedoch im Meinungsaustausch rote Linien überschritten werden, müsse auch eine klare Grenze gesetzt werden – das wurde in der anschließenden Diskussion deutlich. „Aber“, so Fehrs, „der Rückzug befördert die Spaltung, nicht die Auseinandersetzung.“

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Die erste Phase der Kampagne „Gemeinsam statt einsam“ ist abgeschlossen.



Am 23. Mai ist „Ehrentag“ – die AWO Bremen will sich bei ihren Ehrenamtlichen für ihr Engagement bedanken.

Was brachte die Kampagne?

Wochenlang hat sich eine Gruppe von Aktiven bei der AWO Bremen getroffen, um etwas gegen Einsamkeit zu unternehmen. Mithilfe einer Umfrage-App haben sie in der Stadt Menschen zum Thema Einsamkeit und ihren Bedürfnissen befragt. Was ist nun bei der Kampagne „Gemeinsam statt einsam“ herausgekommen?

Das Ziel war, passgenaue Angebote für Betroffene zu schaffen, Gemeinschaft aufzubauen und Menschen zusammenzubringen. „Das hat auch funktioniert“, resümiert Verbandsreferent João Maia, „die Gruppe ist gut zusammengewachsen.“ Ergebnisse der Umfragen fasst er so zusammen: „Praktische Angebote wie barrierefreie Wege, Treffpunkte, Senior*innentickets werden besonders geschätzt. Es besteht ein großes Interesse an aktiver Mitgestaltung und an neuen, abwechslungsreichen Aktivitäten wie Kochen und Essen in Gemeinschaft, Gesprächsrunden, Spaziergruppen, Tanzen, Kreativem.“ Konkrete Forderungen aus diesen Wünschen abzuleiten, wäre nun der nächste Schritt, sagt Maia, der für die nächste Projektphase ein Konzept entwickeln will. Die Kampagne habe zudem mehr Interesse an der AWO Bremen und ihren Angeboten geweckt: Rund 100 neue Mitglieder waren im letzten Jahr bei der AWO Bremen zu verzeichnen. Eine noch größere Beteiligung der Ortsvereine in der nächsten Projektphase wäre wünschenswert, erklärt João Maia.

Text: Anke Wiebersiek | Foto: Canva / solarisys

Erstmalig findet ein Ehrentag statt

Am 23. Mai ist Ehrentag: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ruft gemeinsam mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt alle Bürger*innen dazu auf, zum Geburtstag des Grundgesetzes für die Gemeinschaft aktiv zu werden. Überall in Deutschland gestalten Vereine, Organisationen, Unternehmen oder Einzelpersonen den Mitmachtag – mit kleinen Aktionen oder großen Events.

Zwischen dem 16. und 31. Mai sollen Feste und Mitmachaktionen stattfinden. Zukünftig soll der Ehrentag jedes Jahr gefeiert werden.

Die AWO Bremen will sich am Ehrentag beteiligen und allen Ehrenamtlichen, die sich in Einrichtungen der AWO engagieren, ihre Wertschätzung ausdrücken. „Einsatzbereitschaft und Engagement für andere sind zentrale Werte unserer Demokratie“, sagt AWO-Bremen-Präsidentin Sarah Ryglewski, „deshalb möchten wir uns bei unseren Ehrenamtlichen bedanken.“

Geplant wird derzeit für Ende Mai ein Fest im Nachbarschaftshaus und weitere Aktivitäten, bei denen die ehrenamtlich Tätigen der AWO Bremen im Mittelpunkt stehen. Zudem werden in den kommenden Wochen Kurzvideos von Ehrenamtlichen erstellt und in den Sozialen Medien der AWO Bremen gepostet.

Text: Anke Wiebersiek | Grafik: Der Ehrentag



Binta Bah, Mitarbeiterin im AWO-Frauenhaus, wurde zur Bremer Frau des Jahres gekürt. Wir gratulieren!

Bremer Frau des Jahres 2026

AWO-Mitarbeiterin Binta Bah wird für ihr Engagement geehrt

Binta Bah ist Bremer Frau des Jahres 2026. Die Kauffrau für Büromanagement arbeitet seit 2022 im Frauenhaus der AWO Bremen. Zudem engagiert sie sich ehrenamtlich: In ihrem Verein „Lundu e.V.“ setzt sie sich gegen weibliche Genitalverstümmelung und Zwangsheirat ein. Für dieses Engagement wurde sie nun geehrt.

Binta Bah freut sich über die Ehrung. Seit mehr als 20 Jahren wählt und ehrt der Landesfrauenrat Bremen die Frau des Jahres, die im Rathaus feierlich gewürdigt wird. „Die Aufmerksamkeit ist toll“, sagt die 32-Jährige, „denn wir wollen in unserem Verein lauter werden und können auch noch mehr Unterstützung gebrauchen.“ Binta Bah ist erste Vorsitzende in dem Verein „Lundu e.V.“ Vor fünf Jahren hat sie gemeinsam mit ein paar Mitstreiter*innen den Verein gegründet, um auf das Thema weibliche Genitalverstümmelung („Female Genital

Mutilation“, kurz „FGM“) aufmerksam zu machen, Aufklärung zu leisten und Betroffenen zu helfen.

Binta Bah ist 2008 von Gambia nach Deutschland geflohen. Sie machte ihren Realschulabschluss, erfuhr Unterstützung durch eine Pflegefamilie und eröffnete später ein afrikanisches Restaurant. „Die Frauen blieben hier nach dem Essen oft sitzen und wollten reden“, erzählt Binta. „Darüber, was ihnen passiert ist, über die Beschneidung, wo es Unterstützung gibt oder weshalb sie nicht die Freiheit haben, selber zu entscheiden, wen sie heiraten.“ Das Thema sei auch in Deutschland aktuell, so Binta. „Manchmal werden Mädchen in den Ferien in die Heimat gebracht und dort beschnitten. Wenn sie wieder hier sind, wird ihnen gesagt, dass sie nicht darüber reden dürfen.“ In Deutschland, auch in Gambia, steht die Prozedur unter Strafe. „Trotzdem wird es häufig gemacht, es ist tief verwurzelt in einigen Gesellschaften

und es betrifft sehr viele Mädchen“, weiß die engagierte Frau. Die körperlichen und psychischen Folgen sind oft fatal.

Immer am Nachmittag nach ihrer Arbeit im Frauenhaus berät Binta in den Räumen des Vereins zwei bis drei Stunden betroffene Frauen. Auch Präventionsprojekte in Gambia werden organisiert sowie Veranstaltungsreihen oder Feste zum interkulturellen Austausch. Durch ihre Arbeit im Frauenhaus habe sie viel Motivation erfahren, sagt die 36-Jährige. „Die solidarische Arbeit für Frauen, die Gewalt erfahren haben, hat mich gestärkt und ich habe dadurch viel gelernt“, betont sie.

Im Verein „Lundu“ – ein Name, der an ihre Großmutter erinnert, eine kämpferische Frau und Aktivistin – stehen nun die Vorbereitungen für ein Kulturfest der Frauen an (30. Mai / mehr Infos: www.lundu-ev.de). Interessierte sind herzlich willkommen!

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Jochen Schwolow und Constanze Gouvernel: Sie trennen über 60 Jahre im Alter und gut 40 Jahre in der Mitgliedschaftsdauer, aber Zeit ist relativ.



Beide verbindet nämlich mitunter die Mitgliedschaft bei der AWO Bremen und die damit einhergehenden Grundwerte.

Dialog der Generationen: Mitglieder im Gespräch

Zwei Generationen, zwei Perspektiven, eine gemeinsame Überzeugung

In unserer neuen Reihe „AWO verbindet Generationen“ kommen zwei Mitglieder des AWO Kreisverbands Hansestadt Bremen e.V. an einen Tisch: ein Gespräch über Wandel und Kontinuität, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten – und darüber, warum Zusammenhalt keine Frage des Alters ist, sondern des gegenseitigen Respekts.

Er, Jochen Schwolow, spricht von gemeinsamen Fahrten mit dem Ortsverein, Spendensammlungen an der Haustür und persönlichem Engagement. Sie, Constanze Gouvernel, erzählt von der Wiederbelebung eines Ortsvereins, neuen Beteiligungsformen und dem Wunsch, soziale Gerechtigkeit zeitgemäß zu gestalten. Gerade in den Unterschieden liegt die Stärke des Austauschs. Bereicherung beginnt mit Zuhören. Mit der Bereitschaft, Erfahrungen ernst zu nehmen und auch andere Sichtweisen stehen zu lassen. Wer zuhört, schafft Ver-

trauen. Und Vertrauen ist wichtig für gemeinsames Engagement – damals wie heute.

Meine Geschichte in drei Minuten

Constanze Gouvernel: Ich bin 32 Jahre alt und komme aus Huchting. Entsprechend bin ich auch dort im Ortsverein der AWO. Im Sommer 2025 wurde der Ortsverein, dessen Aktivitäten zuvor für längere Zeit brachgelegen hatten, wiederbelebt. In dem Rahmen bin ich nicht nur Mitglied des Kreisverbands Hansestadt Bremen e.V. geworden, sondern zudem Kassiererin im Ortsverein Huchting.

Jochen Schwolow: Im Juli 1930 wurde ich geboren, da dürfen Sie jetzt alle rechnen. Gebürtig komme ich aus Hinterpommern. Im Krieg bin ich 1945 mit meiner Familie vor den Russen geflüchtet und erstmal im Osten Deutschlands gelandet. 1951 bin ich dann über die grüne Grenze in die Freiheit gegangen. Zunächst war ich in Rheinland-Pfalz an der saarlän-

dischen Grenze, weil ich dort Arbeit fand, und 1957 bin ich mit meiner Frau hier nach Bremen gekommen. Mitglied bei der AWO bin ich seit 1983 und in meinem Ortsverein Buntentor bin ich seit 1995 Kassierer – bis heute.

CG: Da haben wir beide ja den gleichen Job! Überprüfen, ob die Gelder stimmen, Ausgaben tätigen und verwalten – all das geht über meinen Tisch.

Was uns dazu bewogen hat Mitglied bei der AWO zu werden?

JS: Da muss ich etwas ausholen: Anfang der 1960er ist meine Tochter zur Schule gekommen. Das erste, was ich gemacht habe, war Klassenelternsprecher, dann Schulelternsprecher, dann Zentralelternbeirat – die ganze Palette durch. Dann war das durch, dann war mein Sohn da, da habe ich das Jugendblasorchester ehrenamtlich zweimal in die USA begleitet. Zudem war ich noch ehrenamtlicher Schöffe im Verwaltungsgericht und

später im Amtsgericht und abschließend im Landgericht. Ich war immer, auch auf der politischen Ebene, aktiv. Lange war ich im Beirat tätig und danach dauerte es nicht lange und ich landete in der Seniorenvertretung – mitunter im Vorstand und hatte auch den Vorsitz inne. Irgendwas habe ich immer gemacht. Im Ortsverein Buntentor habe ich beispielsweise lange Zeit einmal jährlich 10-tägige Mitgliederfahrten innerhalb von Deutschland organisiert. Das war richtig toll! Warum ich genau bei der AWO gelandet bin, kann ich gar nicht sagen. Bei mir ist immer so eins in das andere übergegangen und es war einfach ein logischer Schritt – und das ist es bis heute.

CG: Da kommt keine Langeweile auf! Ich bin erst seit einem guten halben Jahr bei der AWO, allerdings kenne ich sie schon deutlich länger. Ich selber bin beruflich im Gesundheitswesen tätig und da ist die Arbeiterwohlfahrt natürlich sehr präsent. Den größten

Impuls gab jedoch meine Mutter, die nicht nur im Ortsverein, sondern auch hauptamtlich bei der AWO Bremen tätig ist. Sie lud mich ein, einfach mal mitzukommen und so unverbindlich, wie die Einladung war, so verbindlich bin ich nun Mitglied geworden. Das ist allerdings nicht mein erster Verein oder mein erstes Ehrenamt. Als Jugendliche war ich bereits im Sanitätsdienst und habe mich dort ehrenamtlich eingebracht. Meine Eltern sind in Huchting noch in einem anderen Verein aktiv und immer, wenn etwas anstand, habe ich mit angepackt. Ich bin mit Ehrenamt und Vereinstätigkeit einfach aufgewachsen – für mich gehört das dazu.

JS: Da kann ich nur zustimmen. Das Engagement kommt aus der Familie: Erstmal der Zusammenhalt und das dann nach außen zu tragen und etwas für andere zu machen. Es wird vorgelebt und geht meist in Fleisch und Blut über. Man bekommt ja auch sehr viel zurück! Die Sinnhaftigkeit

bekommt man direkt gespiegelt.

CG: Ja, das motiviert mich auch enorm, dass man im Kleinen etwas bewirken kann. Außerdem treibt mich seit Jahren um, dass der Umgang miteinander gefühlt respektloser wird und diesem Egoismus möchte ich entgegenwirken. Im Ortsverein Huchting loten wir gerade aus, was wir vor Ort tun können, was wir tun wollen und, was wir auch leisten können. Wir sind alle berufstätig und da muss man einfach realistisch draufschaun, was machbar ist. Wir haben mit Netzwerktreffen in den Einrichtungen begonnen und schauen, wie es weitergeht. Gerne wollen wir die Einrichtungen vor Ort unterstützen und ermitteln jetzt Bedarfe und Möglichkeiten. Aber die grundsätzliche Freiheit, alles neu gestalten zu können, ist total klasse. Und sonst ist unser Ziel natürlich noch weitere Menschen für unser Tun begeistern zu können.

Gedächtnisprotokoll + Fotos: C. Schmidt



Szenen einer langen Verbindung der AWO Bremen nach Danzig: Bei der Danzig-Hilfe in den 1990er Jahren (links) und Baustellenschild vor dem Bau eines Pflegeheims in Danzig (rechts).

Bremen und Danzig feiern Jubiläum

In diesem Jahr feiern Bremen und Danzig das 50-jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft – ein Jubiläum, das unterschiedliche Akteure auf den Plan ruft und mit zahlreichen Aktionen und Programmpunkten in beiden Städten begangen wird. Auch die AWO Bremen beteiligt sich – gibt es doch eine lange Tradition der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in Danzig.

Fast seit dem Beginn der Städtepartnerschaft war die AWO Bremen in den Austausch eingebunden und hat sich über viele Jahre beim Aufbau verschiedener Projekte in Danzig engagiert. So wurde zum Beispiel beim Aufbau eines Pflegeheims der Caritas in Danzig geholfen oder in den 1990er Jahren die Danzig-Hilfe organisiert und unterstützt. Zuletzt wurden einige Beziehungen von damals wiederbelebt – mit Austauschfahrten von Fachkräften oder Pflegeheim-Bewohner*innen.

Auch für das Jubiläumsjahr wird fleißig an einem Programm gearbeitet: So soll es im Juni mithilfe des Programms „Erasmus+“ ein internationales Erwachsenenbildungsprojekt geben, das Demokratie- und Medienkompetenzen stärken und mit einer Fahrt nach Danzig verknüpft werden soll. Angesprochen sind hier AWO-Mitglieder und Mitarbeitende. Interessierte können sich unter danzig2026@awo-bremen.de an Melanie Küttner wenden.

Das Büro für Freiwilligendienste organisiert ebenfalls eine Bildungsreise für interessierte Jugendliche und junge Erwachsene, die im Oktober stattfinden soll.

Des Weiteren ist ein Theaterworkshop in Danzig geplant und es soll auch in Bremen Aktionen geben: In Planung ist eine Ausstellung über die Geschichte der Bremen-Danzig-Verbindung bei der AWO.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: Archiv AWO Bremen



Barbara Schneider engagiert sich mit Herz und Erfahrung für ältere Menschen in Bremen – unter anderem als stellvertretende Vorsitzende der Seniorenvertretung und Leiterin des Begegnungszentrums Vahrer See.

Barbara Schneider – Engagement mit Herz und Haltung

Manche Tage scheinen mehr als 24 Stunden zu haben – zumindest, wenn man auf das Engagement von Barbara Schneider blickt. Die 1956 geborene Bremerin ist stellvertretende Vorsitzende der Seniorenvertretung Bremen, leitet beim Verein Aktive Menschen Bremen e. V. (AMeB) das Begegnungszentrum Vahrer See, engagiert sich bei der Seniorentafel in der Vahr und setzt sich sozialpolitisch ein.

Die Diplom-Sozialpädagogin war viele Jahre in unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern tätig. Engagement gehörte für sie jedoch schon immer dazu. Geprägt durch ihr Elternhaus, begann sie bereits mit 14 Jahren im Ruderverein aktiv zu werden. Später folgte das politische Ehrenamt: 16 Jahre war sie im Beirat Schwachhausen, acht davon als Sprecherin. Auch in der Schule ihrer Tochter brachte sie sich ein – ob bei Festen, Aktionen oder ganz praktisch im Alltag.

Seit 2017 ist sie bei der AWO Bremen aktiv. Als Koordinatorin der trägerübergreifenden Initiative „Gemeinsam in Bremen“ brachte sie Bremer*innen und zugewanderte Menschen zusammen und erleichterte gegenseitige Unterstützung. Bald darauf übernahm sie Aufgaben bei AMeB – der Wechsel von der Flüchtlingshilfe zur Arbeit mit Senior*innen war für sie kein Bruch, sondern eine konsequente Fortsetzung ihres Engagements. Heute leitet sie den Nachbarschaftstreff „Vahrer See“ im Hanna-Harder-Haus. Dort gestaltet sie ein abwechslungsreiches Programm für ältere Menschen im Stadtteil – ein Beitrag gegen Einsamkeit im Alter und für mehr Teilhabe.

Wie lässt sich ein solches Pensum bewältigen? Barbara Schneider antwortet pragmatisch: „Ehrenamt ist zeitaufwändig. Das kann nicht jeder leisten. Ich kann nur so aktiv sein, weil mein Mann und ich uns gegenseitig unterstützen.“ Auch er ist stark

eingebunden – als Vorsitzender der Bremer Tafel. „Wir sind ein eingespieltes Team. Für uns gehört ehrenamtliches Engagement einfach dazu.“ Seit 2023 engagiert sich Barbara Schneider zudem als stellvertretende Vorsitzende der Seniorenvertretung Bremen. In dem Gremium setzt sie sich dafür ein, dass die Interessen älterer Menschen politisch Gehör finden und die Seniorenvertretung bei seniorenpolitischen Themen eingebunden wird.

Künftig möchte sie etwas kürzer treten und die Leitung des Begegnungszentrums abgeben. Doch neue Aufgaben warten bereits: Im „Sparer Dank“ in Schwachhausen unterstützt sie die Neuausrichtung des dortigen Begegnungszentrums mit Erfahrung und Netzwerk. Was sie antreibt? Zuhören, Menschen ernst nehmen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Oder, wie sie sagt: „Ich mag einfach Menschen.“

Gedächtnisprotokoll + Foto: C. Schmidt

Die Freiwilligendienste bekommen künftig mehr Geld. Der Bund stellt dafür in diesem Jahr zusätzlich 50 Millionen Euro bereit, ab 2027 dann jährlich 80 Millionen Euro. Dieser Mittelaufwuchs ist im Zusammenhang mit der Einigung zum Wehrdienst-Modernisierungsgesetz zu sehen. Politisch gewünscht ist ein Platzausbau in den Freiwilligendiensten – zum einen, um das zivilgesellschaftliche Engagement zu stärken, zum anderen aber auch für die strukturelle Vorbereitung eines möglichen Zivildienstes. Neele Kitzmann, Leitung des Büros für Freiwilligendienste beim AWO Landesverband Bremen, bewertet die Ausbau-Pläne.



Neele Kitzmann, Leitung des Büros für Freiwilligendienste beim AWO Landesverband Bremen, bewertet die Aufstockung der Mittel für die Freiwilligendienste.

Geld bei den Einsatzstellen fehlt

Drei Fragen an Neele Kitzmann zum Ausbau der Freiwilligendienste

Es gibt mehr Geld für zusätzliche Stellen in den Freiwilligendiensten FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und BFD (Bundesfreiwilligendienst). Wie ist das zu bewerten?

Es ist schön, dass mehr Geld im System ist – das ist grundsätzlich zu begrüßen. Es stehen jetzt bereits mehr Mittel zur Verfügung und die Träger können nun schon ausbauen. Das große Problem beim Ausbau ist jedoch: Wir als Träger könnten auf jeden Fall noch mehr Stellen umsetzen – die Bewerber*innen haben wir, aber die Einsatzstellenplätze nicht. Denn: Die Einsatzstellen müssen gemeinwohlorientiert sein und werden in der Regel mit öffentlichem Geld finanziert. In dieser Finanzierungsstruktur werden die Freiwilligendienste oft nicht mitgedacht, sodass Gelder für diesen Bereich fehlen.

Was bräuchte es dort, um dem Ausbau gerecht zu werden?

Es bräuchte eine Finanzierung, die es ermöglicht, dass FSJ- und BFD-Plätze

auch abgerechnet werden können – unabhängig vom Personalschlüssel. Es gibt zwei Dienste: Einmal das FSJ, bei dem die Einrichtungen Taschengeld und Sozialversicherungsbeiträge bezahlen, eventuell noch Zuschuss für Verpflegung oder Fahrtkosten und eine Umlage an den Träger, der die Bildungsarbeit macht. Das sind teilweise zwischen 800 und 1000 Euro pro Monat, also nicht wenig – und dafür gibt es keine Refinanzierung. Im BFD gibt es einen Zuschuss, da kriegen die Einsatzstellen um die 300 Euro pro Monat für das Taschengeld, Sozialversicherung usw.. Die Einsatzstellen müssen also auch immer Geld hineinstecken. Eigentlich bräuchte es viel mehr Geld im System der Einsatzstellen, um sich diese Stellen zu leisten und auch auszubauen. Der Bedarf ist da. Wir kriegen häufig von den Einsatzstellen, von Kitas etwa, zurückgemeldet, dass sie gerne Freiwillige aufnehmen würden. Dies ist aber oft finanziell nicht möglich. Das ist natürlich schade, denn

das ist ja auch ein Mittel, um junge Menschen an den sozialen Bereich heranzuführen, aber auch, damit sie sich im Engagement kennenlernen und ausprobieren können.

Wie wird das in der Trägerlandschaft diskutiert?

Auf Bundesebene von der AWO weiß ich, dass einige Träger da Probleme haben. Man könnte, quasi als Dienstleister, auch externe Stellen anbieten – also beispielsweise von Krankenhäusern oder anderen Anbietern. Aber es gibt auch viele Träger, denen es ähnlich geht wie uns: Wir haben nur AWO-Stellen, oder Einsatzstellen bei korporativen Mitgliedern, die nicht so viel Geld haben und folglich auch nicht für FSJ- oder BFD-Stellen.

Das große Fragezeichen ist ja auch noch der Zivildienst und ob er durch gute Finanzierungsmöglichkeiten eventuell den Freiwilligendienst verdrängen wird. Das ist alles noch nicht absehbar und zusätzlich herausfordernd.

Foto: Anke Wiebersiek



Michael Brandstädter (mittig), Projektleiter von „best life“, einem Unterstützungsangebot, das sich an junge Rom*nja richtet, mit Ratsuchenden. Gefördert wird es von der Aktion Mensch.

Für ein „best life“ in Bremen-Nord

Neues Unterstützungsangebot der AWO Bremen für junge Roma gestartet



Mit dem neuen Jahr ist auch ein neues Hilfsangebot für junge Rom*nja in Bremen-Nord gestartet. Das AWO-Projekt „best life“ will Hilfestellung in vielen Lebensbereichen ermöglichen. Es wird von der Aktion Mensch gefördert.

Besonderer Bedarf in Bremen-Nord

Seit vielen Jahren arbeitet Michael Brandstädter in Bremen-Nord. Vor allem das Umfeld der Grohner Düne kennt der AWO-Mitarbeiter aus seiner sozialpädagogischen Erfahrung innerhalb vieler Jugendprojekte gut. Hier hat sich ein besonderer Bedarf herauskristallisiert, so Brandstädter. „In der Gruppe der jungen Menschen mit Roma-Hintergrund gibt es viele Heranwachsende, die einen sehr großen Bedarf an verbindlicher Hilfestellung zu den unterschiedlichsten Themen haben, und es ist eine in-

tensive Zusammenarbeit notwendig, um die Zukunftschancen der jungen Menschen zu verbessern“, sagt Michael Brandstädter.

Und so hat der Sozialarbeiter und Soziologe – nach dem Ende des Projekts „Kompetenzlotsen“ in Bremen-Nord – gemeinsam mit der AWO Bremen ein neues Vorhaben in Angriff genommen: Entstanden ist das Projekt „best life“, das sich an junge Menschen von 14 bis 27 Jahren mit Roma-Hintergrund richtet. Es zielt darauf ab, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot zu bieten sowie Hilfestellung in vielen Lebensbereichen zu ermöglichen. Mit der Aktion Mensch wurde ein Förderer gefunden, der dieses Vorhaben für drei Jahre finanziell unterstützt.

Lebenslagen verbessern

Themen wie Motivation und Vermittlung zur Ausbildung und Arbeit, Hilfestellung bei der Klärung von rechtlichen Belangen, Umgang mit Diskriminierung, Wohnungssu-

che, Beratung zu sozialen Leistungen, Behinderung und Inklusion, aber auch Themen, die sich aus dem Beratungsgespräch ergeben, stehen im Mittelpunkt. Auch regelmäßige Gruppenangebote und Angebote, die sich aus den Interessen der Teilnehmenden entwickeln, wird es geben. „Wir wollen eine freiwillige Anlaufstelle mit Unterstützungsangeboten schaffen und mit den jungen Menschen an den eigenen Biografien arbeiten. Ein Ziel ist, eigene Probleme selbstwirksam zu lösen und eine langfristige Verbesserung der Lebenslage mit der Entwicklung von Zukunftschancen zu erreichen“, sagt Projektleiter Michael Brandstädter. Als Kooperationspartner sind die Lebenshilfe und der Martinsclub mit im Boot.

Das Angebot findet im AWO-Jugendhaus Vegesack statt (Dienstag bis Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr und nach Absprache) und ist telefonisch unter 0421-660 86 84 erreichbar.

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Schafferinnen und Gäste feierten ein besonderes Jubiläum: Zum 50. Mal fand das Schafferinnenmahl statt.

Schafferinnen feiern Jubiläum

Schwerpunktthema „Psychische Erkrankungen“ beim 50. Schafferinnenmahl

Jedes Jahr findet im Haus der Bremischen Bürgerschaft das Schafferinnenmahl statt. Bei dem Festmahl geht es darum, ein Forum für frauenpolitische Themen, Networking und gegenseitige Ermutigung zu schaffen. Beim 50-jährigen Jubiläum dieser Veranstaltung stand das Thema „Psychische Erkrankungen“ im Fokus. Auch Mitarbeitende der AWO Bremen waren eingeladen.

Einst Protestveranstaltung

Gegründet wurde das Schafferinnenmahl 1975 als Protestveranstaltung gegen die renommierte, auf die Renaissancezeit zurückgehende Schaffermahlzeit der Bremischen Wirtschaftsspitzen und Kapitäne der Stiftung Haus Seefahrt, die Frauen fast völlig ausschloss. Erst seit einigen Jahren werden aufgrund der Hartnäckigkeit engagierter Frauen einige wenige weibliche Gäste zugelassen. Zum 50. Jubiläum des Schafferin-

nenmahls waren zahlreiche Frauen aus Wirtschaft, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen, Fraktionssprecherinnen, Angehörige und Betroffene sowie Expertinnen und Experten mit dem Schwerpunkt mentale und psychische Gesundheit geladen.

Jetzt frauenpolitische Veranstaltung

Zum Thema „Psychische Erkrankung – von der Krise zur Chance“ referierten verschiedene Expertinnen: Tina Lindemann vom Dachverband der Gemeindepsychiatrie sowie Stephanie Dehne, Sprecherin und Landesvorsitzende des Arbeitskreises Gesundheit der SPD. Der Grund für das Schwerpunktthema wurde schnell deutlich: Jede zweite Frührente und jede zweite Krankschreibung ist auf psychische Belastung zurückzuführen. Frauen sind hier scheinbar besonders betroffen. Dass partizipative Versorgungsstrukturen der Schlüssel sind, betonte die Festrednerin Tina Lindemann: „Nur Betroffene wissen,

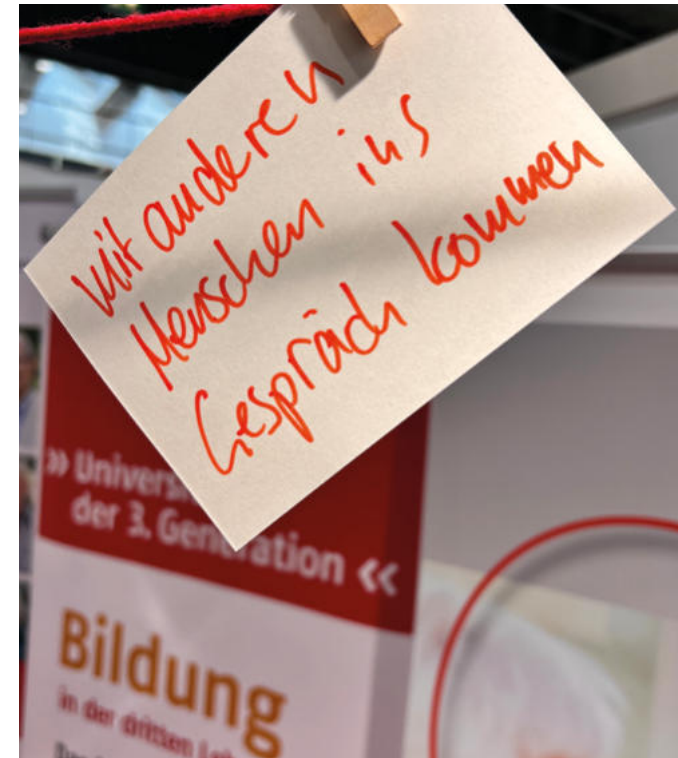
was ihnen wirklich hilft. Das spart Zeit und Geld.“ Stephanie Dehne mahnte: „Die gesundheitliche Versorgung muss dabei niedrigschwellig und nah am Wohnort erfolgen. Außerdem brauchen wir mehr Prävention – und keine Vorurteile.“

Vernetzung und Austausch

Auch von der AWO Bremen waren Vertreterinnen anwesend: Ann-Kathrin Wille und Carlotta Zimmer aus dem Fachbereich Psychosoziale Dienste sowie die Schafferinnen Petra Krümpfer und Edith Wangenheim. „Es war eine gelungene Veranstaltung, um in der Breite auf das Thema aufmerksam zu machen und auch, um aktive Frauen aus dem Bereich zu vernetzen und einen fachlichen Austausch zu ermöglichen“, resümiert Ann-Kathrin Wille, Fachbereichsleitung Psychosoziale Dienste bei der AWO Bremen.

Text: A. Wiebersiek |

Fotos: Susanne Carstensen



Franz Müntefering (re.), Bundesminister a.D., hält zum Auftakt des Sommersemesters der „Uni der 3. Generation“ einen Vortrag. Im Verlauf des Semesters wird es außerdem noch viele weitere Gelegenheiten geben, um sich weiterzubilden und dabei mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Neues Programm, neue Reihen, neues Glück

Umfassendes Programm der „Uni der 3. Generation“ im neuen Sommersemester



Ob interessante Vorträge, Führungen zu ausgesuchten Plätzen, anschauliche Kurse oder Besuche von Kulturveranstaltungen: Das neue Programm des AWO-Bildungsprojekts „Uni der 3. Generation“ (U3G) ist so umfangreich wie nie zuvor. Wissenshungrige haben die Möglichkeit, vielen Veranstaltungen auch digital beizuwohnen.

Zum Auftakt des Semesters gibt es am 15. April im Wall-Saal der Zentralbibliothek einen Vortrag des ehemaligen Vizekanzlers und Bundesministers Franz Müntefering. „Älter werden in dieser Zeit“ lautet der Titel seines inspirierenden Vortrags, in dem er unter anderem der Frage nachgeht, wie sich ein wohlverdienter Ruhestand in Zeiten von politischen, sozialen und ökologischen Krisen positiv gestalten lässt.

In den Rubriken „Bremer Einblicke“, „Politik und Gesellschaft“, „Kunst und Kultur“, „Wissenschaft und Technik“ sowie „Computer und Internet“ gibt es viele weitere Anregungen und Möglichkeiten, den eigenen Horizont zu erweitern. Etwa bei der neuen Reihe „Was macht eigentlich ...?“, die am 28. April mit einem Vortrag über den Klinikverbund GENO startet. Weitere Einblicke und damit ein grundlegendes Verständnis in Bremer Einrichtungen, Behörden oder Organisationen folgen – zum Beispiel am 6. Mai mit einem Vortrag über das Landesamt für Denkmalpflege. Gern besuchte Highlights im Programm sind Führungen und Exkursionen. In diesem Semester geht es unter anderem mit dem Rad durch Osterholz. Die U3G startet außerdem eine Reihe von Führungen durch die bekanntesten Orte des Bremer Umlands: So geht es beispielsweise gleich an mehreren Terminen nach Wörpswede. Politisch Interessierte kommen na-

türlich auch auf ihre Kosten: Der Sozialwissenschaftler Rolf Prigge referiert am 3. Juni zum Thema „Extreme Ungleichheit – Eine Gefahr für Demokratie und Sozialstaat“ und der emeritierte Professor Rainer Stollmann spricht am 16. Juni über den „Sog des Krieges“. Auch kulturell hat das Programm wieder etwas zu bieten: mit Vorträgen zu Kunst und Literatur oder mit dem gemeinsamen Theaterbesuch des Schauspiels „Hamlet“ am 18. Juni. Die „Uni der 3. Generation“ wird gefördert vom AWO Kreisverband, dem Verein Aktive Menschen Bremen e.V. und der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe (WKB). Zuletzt durfte sich das Projekt über Geld aus dem Bürgermahl der WKB freuen. „Das freut uns riesig – wir können damit vielen Menschen kostenlose Weiterbildung und Teilhabe ermöglichen“, sagt Projektleiter Bruno Steinmann. Das Programm ist abrufbar unter www.awo-bremen.de. Text: A.W. | Fotos: A.W. + LAG



Tatjana Weil-Hof (li.) und Franziska Brüggemann (re.) stehen den Seniorinnen und Senioren im Osten und Westen von Bremen beratend zur Seite. Sie sind Teil des trägerübergreifenden Modellprojektes „Bremer Hausbesuche“, das zum Jahresbeginn gestartet ist.

Neues Modellprojekt: Bremer Hausbesuche

Persönliche Beratung bei Fragen rund ums Älterwerden

Die Bremer Hausbesuche sind ein aufsuchendes, sozialarbeiterisches Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen in der Stadt Bremen. Es setzt dort an, wo einmalige Information nicht ausreicht. Mit dem Projekt der Stadt wird ein einheitliches Angebot geschaffen, das aus den vorherigen präventiven Hausbesuchen und der aufsuchenden Altenarbeit erwachsen ist.

Das Modellprojekt startete im Januar und hat sechs Standorte in Bremen. Die Bremer Hausbesuche sind eine Kooperation der Wohlfahrtsverbände AWO Bremen, Caritas Bremen, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Sie sind gefördert von der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration. Das gemeinsame Ziel: Lücken im bestehenden Hilfesystem schließen, Orientierung in komplexen Lebenslagen geben und Menschen so un-

terstützen, dass sie möglichst lange selbstbestimmt in der eigenen häuslichen Umgebung leben können.

Ansprechpartnerinnen in Ost & West

Die AWO beteiligt sich in der Region Ost (Osterholz, Vahr) – hier ist Tatjana Weil-Hof Ansprechpartnerin – und West (Gröpelingen, Walle, Findorff) – hier ist Franziska Brüggemann Ansprechpartnerin. Allein aufgrund der unterschiedlichen Standorte gestaltet sich die Arbeit der beiden derzeit unterschiedlich. Während sich Tatjana Weil-Hof im Bremer Osten stark mit der Quartiersarbeit und dem Aufbau eines Netzwerkes befasst, um größere Bekanntheit im Quartier und dadurch auch mehr Klient*innen zu gewinnen, kann sich Franziska Brüggemann bereits in die Beratung stürzen, da sie im Bremer Westen auf ein lebhaftes Netzwerk zurückgreifen kann und selber bereits Klient*innen aus der vorherigen Tätigkeit in der offenen Altenarbeit mit in das Projekt bringen

konnte. Aber genau das ist ein Punkt, den Tatjana Weil-Hof schätzt: „Einerseits empfinde ich die trägerübergreifende Zusammenarbeit und den Austausch mit den Kolleg*innen als bereichernd und hilfreich, andererseits schätze ich die Vielfalt der Aufgaben in der direkten Fallarbeit, aber auch der Netzwerkarbeit sehr.“

Franziska Brüggemann ergänzt: „Für unsere Arbeit ist eine klare sozialpolitische Haltung wichtig. Teils erreichen wir Menschen, die durch das Raster fallen. Wir bekommen nun einmal die individuellen Umstände der Menschen, aber auch die strukturellen Themen in den Quartieren mit und so können wir beraten, aber zusätzlich auch ein Sprachrohr sein für die Menschen, die sonst keine Lobby haben. Ich freue mich mit der AWO einen großen Träger im Rücken zu haben, der diese Haltung fordert und fördert und öffentlichkeitswirksam dafür einsteht.“

Text + Foto: Christine Schmidt



Nachbarschaftshelferinnen und Mitarbeiterinnen feiern im DLZ Neustadt/Woltmershausen (li.) / Monsieur Rollo begeistert die Gäste (re.)



Ehrung langjähriger Nachbarschaftshelfer*innen

Unterstützung im Haushalt, beim Einkauf oder als Gesellschaft zum Spaziergehen: Nachbarschaftshilfe hat viele Facetten. Anlässlich langjähriger Jubiläen wurde den Nachbarschaftshelfer*innen mit einem Fest im Dienstleistungszentrum Neustadt/Woltmershausen gedankt.

Für ihr Engagement wurden acht anwesende Nachbarschaftshelferinnen feierlich geehrt. Sie erhielten Blumensträuße sowie Schokolade. Neun weitere Jubilare, die nicht teilnehmen konnten, bekamen Drogerie-Gutscheine. Unter anderem die Spende des Ortsvereins Woltmershausen in Höhe von 300 Euro ermöglichte die wertschätzenden Aufmerksamkeiten für die Nachbarschaftshilfen. Eingeladen waren alle Kund*innen und Ehrenamtlichen aus dem Stadtteil und etwa 50 Gäste folgten der Einladung. In ihren Ansprachen würdigten DLZ-Leiterin Stella Schröder-Beckmann und Edith Wangenheim, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Woltmershausen, das langjährige Engagement – darunter beeindruckende 31, 30, 27 und 26 Jahre ehrenamtlicher Einsatz. Für beste Unterhaltung sorgte Monsieur Rollo mit einem akrobatischen Auftritt.

Text: Christine Schmidt | Fotos: AWO Bremen



Ein Kunstrasen beim ÜWH Anne-Conway-Straße gestattet Kindern und Jugendlichen optimale Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten draußen.



Kunstrasen sorgt für Freude

Bei jedem Wind und Wetter draußen Fußball spielen: Ein Kunstrasen macht es möglich. Dank der großzügigen Unterstützung des Deutschen Kinderhilfswerks konnte im von der AWO betriebenen Übergangswohnheim (ÜWH) Anne-Conway-Straße eine Kunstrasenfläche installiert werden.

„Täglich sind die Kinder aus unserem ÜWH jetzt draußen und kicken“, sagt Kevin Schöninger, Projektkoordinator im ÜWH Anne-Conway-Straße. Auf einer 9 mal 12 Meter großen Fläche neben dem Gebäude wurde vor kurzem die Kunstrasenfläche samt Toren eingerichtet. Die Bewegung an der frischen Luft sowie Spaß und Spiel mit anderen, tun den Kindern gut, sagt Schöninger. Zudem findet hier jetzt auch das regelmäßige Training der Mädchengruppe mit dem Kooperationspartner Werder statt. „Und wenn der Landessportbund Bewegungsangebote bei uns macht, kann diese Fläche auch gut genutzt werden“, sagt der Projektkoordinator. Ursprünglich hatte ein Kollege von ihm die Gelder für das Projekt beantragt – jedoch für eine andere Unterkunft. Da diese aber zwischenzeitlich geschlossen wurde, suchten die Mitarbeitenden nach einer anderen Möglichkeit, das Projekt zu verwirklichen. 9.500 Euro stellte das Kinderhilfswerk für den Kunstrasen zur Verfügung. Für diese tolle Unterstützung zum Wohle der Kinder sagen wir ganz herzlich: Danke!

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: AWO Bremen

Die Betriebsratsvorsitzenden Annette Fischer und Harald Schneewind verabschieden sich nach über 30 Jahren bei der AWO Bremen in den Ruhestand. Gemeinsam blicken sie auf ihre Zeit bei der AWO, auf ihre Tätigkeit beim Betriebsrat und die Zeit nach dem Berufsende.



Nach vielen Jahren im Betriebsrat der AWO Bremen gehen sie nun in Rente: Harald Schneewind und Annette Fischer.

Betriebsräte verabschieden sich

Harald Schneewind und Annette Fischer gehen in den Ruhestand

34 Jahre war Harald Schneewind Mitarbeiter bei der AWO Bremen, gehörte 28 Jahre dem Betriebsrat an und war seit 2018 freigestellter Betriebsrat. Bis zur letzten Wahl war er stellvertretender Betriebsratsvorsitzender. „Man nennt uns ein Dienst-Ehepaar“, sagt seine Kollegin Annette Fischer und lacht, denn auch sie ist lange dabei: seit 1994 bei der AWO, seit 2006 im Betriebsrat, seit 2019 freigestellt und bis Ende November letzten Jahres Betriebsratsvorsitzende. Ihre Tätigkeit haben beide im Wohnheim Amersfoorter Straße angefangen – sie als Heilerziehungspflegerin, er als Erzieher.

Motivation für Arbeit im Betriebsrat

Was hat sie an der Arbeit im Betriebsrat motiviert? „In Deutschland haben wir eine demokratische Gesellschaft und es gibt viele Möglichkeiten der Teilhabe, und im Betrieb ist der Betriebsrat die Beteiligungsmöglichkeit – wenn es so etwas gibt, sollte man

es auch nutzen“, sagt Harald Schneewind, der sich auch politisch im Stadtrat in Delmenhorst engagiert. „Ich fand die Arbeit schon immer interessant und wollte gerne was tun“, sagt Annette Fischer. Gemeinsam mit ihren Betriebsratskolleg*innen haben sie einiges erreicht: Zuletzt war es die Einführung der Firmenfitness oder die Möglichkeit des Dienstrad-Leasings. Mit Seminaren, zahlreichen Fortbildungen bei ver.di und Schulungen qualifizierten sie sich in diesem Bereich fortlaufend weiter.

„Es war eine schöne Zeit hier, wir waren ein gutes Team und ich habe mich immer wohlfühlt“, bilanziert Harald Schneewind. „Ich habe gerne bei der AWO gearbeitet“, sagt auch Annette Fischer. Einen großen Anteil daran haben die Kollegen und Kolleginnen, aber auch die Grundwerte der AWO seien für sie wichtig.

Die Zeit danach

Und was kommt nun? „Ich freue mich

auf mein Rentendasein, aber ich gehe nicht nur mit einem lachenden, sondern auch mit einem weinenden Auge“, so Fischer, die eingesteht, dass sie die Menschen und auch die Gespräche vermissen wird. Dafür hat sie nun mehr Zeit, um ihre sozialen Kontakte zu pflegen und – endlich – notwendige Arbeiten an der Wohnung durchzuführen.

Für Harald Schneewind fühlt sich der Abschied ähnlich an, auch wenn er jetzt mehr Zeit für seine politische Arbeit und für alles, was zu Hause liegengeblieben ist, haben wird.

Rat an die Kolleg*innen

Einen Rat für die Kolleg*innen haben die beiden scheidenden Betriebsräte auch noch: „Zusammenhalten und viel miteinander reden“, sagt Annette Fischer und Harald Schneewind ergänzt: „Nicht nur die Schattenseiten sehen, sondern auch die sonnigen Seiten!“

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Spendenaktion bei „Highlander Games“: (von li.) Moe Morawski (Inhaber), Nicole Abel, Tim Weber, Lea Rehbein, Paula Versonke (alle AWO).

Neue Spiele für Jugendeinrichtungen

Von einer schönen Spendenaktion profitieren drei Jugendeinrichtungen der AWO Bremen: Sie erhalten zahlreiche Gesellschaftsspiele von dem Spielladen „Highlander Games“ in Bremen.

In der Weihnachtszeit war wieder ein „Secret Santa“ in dem Spielladen an der Falkenstraße unterwegs. Inhaber Moe Morawski erklärt: „Ein lieber Stammkunde von uns hatte vor ein paar Jahren eine Aktion ins Leben gerufen, die sich über die letzten Jahre verselbstständigt hat.“ Die Idee: Ein Gabentisch wird mit ausgesuchten Spielen reichlich bestückt und jede*r, der in dem Laden einkauft und eines der Spiele vom Gabentisch dazu kauft, bekommt einen Rabatt eingeräumt. Damit nicht irgendwas auf dem Gabentisch landet, sondern die Spiele, die für die Jugendeinrichtungen auch interessant sind, haben zuvor Mitarbeitende aus den Einrichtungen die Spiele ausgewählt – natürlich nach umfassender Beratung durch Inhaber Moe Morawski. Der „Secret Santa“ (Stammkunde, der anonym bleiben möchte) hat außerdem noch einen großzügigen Gutschein obendrauf gepackt. „Fast alle Spiele sind gekauft worden und den Jugendeinrichtungen überreicht worden“, sagt Tim Weber, Fachbereichsleiter Jugend. Über die neuen Spiele freuen sich der Jugendclub Fockengrund, der Mädchen*treff Lilas Pause sowie die stationäre Jugendeinrichtung Sonnenhaus.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Tim Knigge (li.), Verkaufsleiter bei Ford Woltmann, überreicht einen symbolischen Scheck an Bruno Steinmann (re.) von der AWO Bremen.

Probefahrten bringen Spende ein

Probefahren kann nicht nur Spaß machen, sondern auch Gutes bewirken. Über einen Zeitraum von drei Monaten konnten Interessierte die elektrischen Ford-Modelle bei dem Autohändler Woltmann testen. Für jede Probefahrt hat das Unternehmen zehn Euro gespendet und der AWO Bremen überreicht.

Mit einem großen Scheck kamen Tim Knigge, Verkaufsleiter Ford, und Alina Philipps, verantwortlich für Marketing bei der Woltmann Gruppe, in die AWO-Geschäftsstelle Am Wall. Dort nahm Bruno Steinmann, Leiter des Projektes „Der rote Faden für den Ruhestand“, den Scheck entgegen. Die stolze Summe von 2.160 Euro kam bei der Probefahrt-Aktion zusammen. „Damit können wir unseren Teilnehmenden tolle neue Angebote machen“, sagt Bruno Steinmann, der den Besucher*innen herzlich dankt und über den „Roten Faden für den Ruhestand“ freudig Auskunft erteilt. „Wir sind froh, dass das ESF-geförderte Projekt verlängert wurde und wir nun bis Ende 2027 dieses wichtige Angebot zur Orientierung, Beratung und kulturellen Teilhabe im Ruhestand machen können“, so Steinmann.

„Schön, dass wir mit unserer Spende einen Beitrag zur Weiterführung dieses Angebots leisten können“, bekräftigt Tim Knigge. Ein großes Dankeschön an alle Kundinnen und Kunden der Woltmann Gruppe, die durch ihre Probefahrt diese Unterstützung möglich gemacht haben!

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Vera Rüdiger, ehemalige Gesundheitssenatorin in Bremen, verstarb im November 2025 im Alter von 89 Jahren.

Vera Rüdiger ist verstorben

Vera Rüdiger, Senatorin a.D. der Hansestadt Bremen, ist im Alter von 89 Jahren verstorben. Von 1988 bis 1991 war sie im Bremer Senat als Senatorin für das Gesundheitsressort und für Bundesangelegenheiten zuständig. Vera Rüdiger wurde am 5. April 1936 in Vollmarshausen geboren. Einem Studium der Theaterwissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaften in Marburg, welches sie mit dem Dokortitel im Jahr 1965 abschloss, folgten Lehrtätigkeiten im Schul- und Hochschuldienst. Die politische Karriere begann für sie im Jahr 1970 mit der Wahl in den Hessischen Landtag. 1978 wurde Vera Rüdiger als erste Frau in die hessische Landesregierung berufen und fungierte in dieser als Ministerin für Bundesangelegenheiten sowie für Wissenschaft und Kunst. 1988 wechselte Rüdiger unter Bürgermeister Klaus Wedemeier in den Bremer Senat und bekleidete als Senatorin die Ämter für Gesundheit und Bundesangelegenheiten. 1991 trat Vera Rüdiger aus dem aktiven politischen Geschehen zurück. Seit 1964 war Vera Rüdiger Mitglied der Arbeiterwohlfahrt. Ihrem Ortsverein Schwachhausen blieb sie bis zum Schluss treu. Wir danken ihr für ihre langjährige Verbundenheit zur AWO Bremen und für ihr unermüdliches Engagement zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie und Nahestehenden.

Foto: Herbert Abel



Luise Scherf verstarb im Dezember 2025. Sie wurde 87 Jahre alt.

Luise Scherf ist verstorben

Luise Scherf, die Ehefrau des ehemaligen Bremer Bürgermeisters Henning Scherf, ist am 11. Dezember 2025 verstorben. Über viele Jahre hat sie sich im kulturellen und öffentlichen Leben der Hansestadt engagiert. Geboren 1938 in Berlin, führte das Leben Luise Scherf erst ins Osnabrücker Land, später nach Syke und letztendlich als langjährige „First Lady“ nach Bremen. Die Lehrerin und Musikpädagogin war aber nicht nur die Frau vom Bürgermeister, sondern sie hat das öffentliche Leben in Bremen mitgeprägt und dabei eigene Akzente gesetzt. Hinzu kam ihr Einsatz für Nicaragua. Sie engagierte sich für soziale Projekte in dem Land, etwa mit dem Verein „Pan y Arte“, in dessen Vorstand sie und Henning Scherf tätig waren und den sie mit der Dietmar-Schönherr-und-Luise-Scherf-Stiftung unterstützte. Zudem übernahm sie in Bremen Schirmherrschaften bei Organisationen und Veranstaltungen und wirkte im Vorstand der Villa Ichon mit. Seit 1970 war sie außerdem Mitglied der AWO Bremen. Für ihre langjährige Treue zur Arbeiterwohlfahrt und ihre Unterstützung sind wir ihr sehr dankbar. Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie und ihren Nahestehenden.

Foto: Pan y Arte e.V.



Hans-Werner Semken, langjähriger Leiter der ehemaligen Zentralküche der AWO Bremen, ist verstorben./ Rechts: Hans-Werner Semken (links) mit einem Kollegen bei der Eröffnung von „Essen auf Rädern“.

Trauer um Hans-Werner Semken

Hans-Werner Semken, der langjährige Leiter der ehemaligen Zentralküche der AWO Bremen und Geschäftsführer, ist am 19. Januar 2026 verstorben. Er wurde 79 Jahre alt.

Geboren wurde Hans-Werner Semken am 24. November 1946. Der ausgebildete Küchenmeister war seit Mitte der 1970er Jahre bei der AWO Bremen beschäftigt und über viele Jahre der Hauptleiter der früheren Zentralküche der AWO. Später war er außerdem Geschäftsführer der damaligen Tochterfirma „D&L Dienstleistungs GmbH“. Er hatte nicht nur die Verantwortung für die Küchen bei der AWO, sondern organisierte auch manche Großveranstaltung. So managte er zum Beispiel die kulinarische Versorgung von über 1000 Gästen bei der AWO-Bundeskonferenz 2004 in Bremen. Er hieß auch nach seinem Renteneintritt 2009 noch bei den Mitarbeitenden „Der Chef“, sagt sein früherer Mitarbeiter Axel Marahrens, der positive Erinnerungen an ihn hat. „Er war unglaublich einfallreich und hat immer eine Lösung gefunden“, sagt auch Präsidiumsmitglied Edith Wangenheim, die ihn sehr geschätzt hat. Nach seinem Renteneintritt 2010 wurde er nochmals für die AWO aktiv, als es 2015 darum ging, die Verpflegung von Geflüchteten, die in Notunterkünften untergebracht wurden, sicherzustellen und externe Caterer zu steuern. „Werner Semken stand uns in dieser herausfordernden Situation beratend und unterstützend zur Seite und das war überaus hilfreich für uns“, sagt Uwe Eisenhut, Leiter des Fachbereichs Asyl. Doch nicht nur beruflich, auch im Verband war Werner Semken engagiert: 1976 wurde er Mitglied der Arbeiterwohlfahrt und war viele Jahre im Vorstand des Ortsvereins Gröpelingen tatkräftig und dort auch als Delegierter für den Kreisverband aktiv. Ehrenamtlich setzte er sich zudem während der 1990er Jahre unermüdlich in der Danzig-Hilfe ein und begleitete Hilfstransporte. Wir sind ihm dankbar für seine langjährige Arbeit sowie sein großes Engagement für die AWO Bremen und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: AWO Bremen

Termine

Seien Sie herzlich willkommen zu Veranstaltungen von oder mit der AWO Bremen!

16. – 29. März 2026 : Internationale Wochen gegen Rassismus | Infos und Aktionsideen unter: www.stiftung-gegen-rassismus.de/veranstaltungskalender

08. April 2026 (14:30 Uhr): **Klimawandel und gesundheitliche Risiken im Alter** | „Uni der 3. Generation“ | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de

09. April 2026 (10:00 Uhr): **„Mensch, ärgere dich nicht“ – Literarisches über das Spielen** | „Uni der 3. Generation“ | Ohser Straße 2 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de

Termine

- 09. April 2026** (15:00 – 17:00 Uhr): **Quiz: Die 70iger und 80iger Jahre** | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldungen unter: www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421 – 40 88 77 13
- 22. April 2026** (15:00 Uhr): **Paul Cézanne** | „Uni der 3. Generation“ | na' – Nachbarschaftshaus „Helene Kaisen“ | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 23. April 2026** (10:00 Uhr): **Strandleben und Natur pur: Rügen ohne Auto entdecken** | „Uni der 3. Generation“ | Berliner Freiheit 9c | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 28. April 2026** (11:00 Uhr): **Was macht eigentlich – die GEN0?** | „Uni der 3. Generation“ | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 07. Mai 2026** (14:30 Uhr): **Kriegstüchtig? – Unsere Werte – nicht Waffen!** | „Uni der 3. Generation“ | Biermannstraße 15 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 11. Mai 2026** (19:30 Uhr): **Philharmonisches Konzert** | „Uni der 3. Generation“ | Die Glocke | Domsheide 6 – 8 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 29. April 2026** (14:30 Uhr): **Gespräch über Migration – eine Ängstedebatte?** | „Uni der 3. Generation“ | na' – Nachbarschaftshaus „Helene Kaisen“ | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 20. Mai & 16. Juni 2026** (11:00 Uhr): **Führung: „Denk dran, morgen ist gelber Sack!“** | „Uni der 3. Generation“ | Treffpunkt: Am Wall 179/180 | Kosten: 5 Euro p. P. | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 21. Mai 2026** (10:00 – 13:00 Uhr): **Mitmach-Ausstellung: „Hands-on-dementia“** | Dauer ca. 60 Minuten | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldungen ab vsl. 15.04.2026 unter www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421 – 40 88 77 13
- 23. Mai 2026: Ehrentag** | Deutschlandweiter Mitmachtag zum Geburtstag des Grundgesetzes | Mehr Infos und Aktionen unter: www.ehrentag.de
- 02. Juni 2026** (14:30 Uhr): **Francke- und Klatte-Werke: Zwei Bremer Rüstungsbetriebe im Dienste der Kriegsvorbereitung** | „Uni der 3. Generation“ | An der Schüttenriehe 8 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 04. Juni 2026** (15:00 Uhr): **Die Böttcherstraße einst und jetzt** | „Uni der 3. Generation“ | Biermannstraße 15 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 10. Juni 2026** (15:00 Uhr): **Goethe in Dachau und Beethoven in Auschwitz** | „Uni der 3. Generation“ | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 11. Juni 2026** (15:00 Uhr): **Ikonen aus Russland und dem Abendland** | „Uni der 3. Generation“ | Hermann-Osterloh-Straße 117 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 15. Juni 2026** (15:00 – 16:30 Uhr): **Info-Vortrag: „Wohngeld für Rentner*innen“** | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldung ab vsl. 15.04.2026 unter www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421 – 40 88 77 13
- 18. Juni 2026** (15:00 Uhr): **„Empfänger verstorben“ – Über Versuche das Schicksal getöteter Angehöriger aufzuklären** | „Uni der 3. Generation“ | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de
- 18. Juni 2026** (19:00 Uhr): **Theaterbesuch: Hamlet** | „Uni der 3. Generation“ | Theater Bremen | Goetheplatz 1 – 3 | Kosten: 20,00 / 17,50 oder 14,50 Euro p. P. | Anmeldung unter: 0421 – 79 02 57 oder www.anmeldungen.awo-bremen.de



Für eine aktuelle Liste der Veranstaltungen folgen Sie bitte diesem QR-Code:

Danke für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit!

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilar*innen für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

35 Jahre bei der AWO Bremen:

Martin Hänke: 01.01.1991

AWOIntegra, Ambulante Teilhabebegleitung
Assistenzleistung

Kirsten Müller-Heitrich: 01.02.1991

AWOIntegra, Geschäftsstelle, Zentrale

30 Jahre bei der AWO Bremen:

Sabine Güse: 01.02.1996

AWOAmbulant, Häusliche Pflege



Eine gute Wahl für alle, die sozial denken. Jetzt SPD-Mitglied werden.

Politische Anzeige | Sponsor: SPD-Landesorganisation Bremen
Violenstraße 43, 28195 Bremen. Kontakt: info-land-bremen@spd.de
Transparenzhinweise unter: www.spd-land-bremen.de/transparenz

SPD LAND
BREMEN

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e. V.

Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen

Telefon 0421–79 02–0

Sparkasse in Bremen |

IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Sarah Ryglewski, Herbert Kirchhoff,
Anke Wiebersiek

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH

Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Christine Schmidt

Fotos: Anke Wiebersiek, Fionn Grosse, Christine Schmidt, AWO Bremen, Jörg Sarbach, Anna Voelske, Canva/solarisys, Susanne Carstensen, LAG, Herbert Abel, Pan y Arte e.V. ; Bettina Bexte (Cartoon)

Layout: Anke Wiebersiek, Jacqueline Rotschies

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH

Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH

Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



STARK
GEBÄUDEREINIGUNG

ZUVERLÄSSIGE REINIGUNG
MIT HERZ UND VERSTAND

WARUM WIR?

- ✓ Persönliche Kundenbetreuung
- ✓ Meisterbetrieb seit 1977
- ✓ Qualifiziertes & freundliches Team
- ✓ Zertifiziertes Unternehmen
- ✓ Flexibel & termintreu
- ✓ Nachhaltige Reinigungsmittel
- ✓ Maßgeschneiderte Angebote
- ✓ 45+ Jahre Erfahrung

**GEHEN SIE MIT UNS IN EINE SAUBERE ZUKUNFT -
WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE!**

info@stark-service.de
0421/806000



STÜHMER
BEERDIGUNGsinstitut
Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

Wir tragen gerne Verantwortung.
UND DAS SCHON SEIT GENERATIONEN.

Unterstützen Sie die AWO als Mitglied, als Förderer, durch Spenden oder durch ein Ehrenamt.
Wir freuen uns und sagen: DANKE! :-)

Kontakt: info@awo-bremen.de
Spendenmöglichkeit: AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V.
IBAN: DE17 2905 0101 0080 5590 08
Sparkasse Bremen, BIC: SBREDE22XXX



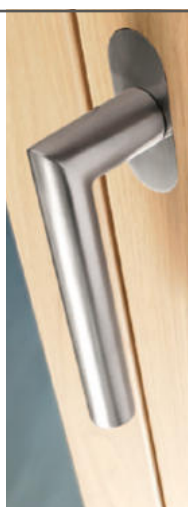
Mit den Piktogrammen der 17 Ziele zur Agenda 2030 sind auch in dieser Ausgabe wieder nachhaltige Projekte und Aktivitäten der AWO Bremen gekennzeichnet.

Perfektes Handwerk.

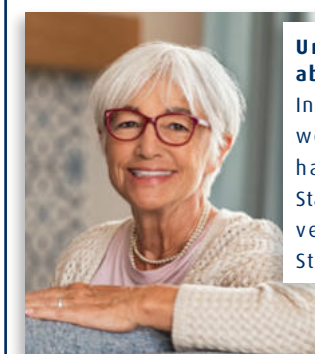
Fenster. Türen. Innenausbau.
Gebaut, geliefert und montiert von:

TISCHLEREI HEIDMANN
Fenster · Türen · Möbel

Varrerer Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de



Alles geregelt, alles bezahlt



Unsere GE·BE·IN VorsorgeKombi ab 50 Jahren:

In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer Preisgarantie versehen und über die GE·BE·IN Sterbegeldversicherung abgesichert.



0421 - 38 77 60 | Nordstr. 5-11 | kontakt@ge-be-in.de | ge-be-in.de



HausNotruf
Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit
Für Sie und Ihre Angehörigen

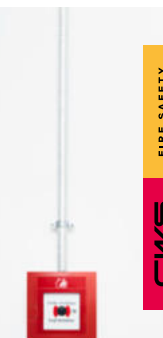
Weil man im Alter weise wird

0421-3898 500
HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

Brandschutz für mehr Sicherheit

- Service für alle Gewerke
- Hohe & zuverlässige Qualität
- Persönliche Betreuung

CWS Fire Safety GmbH | Niederlassung Bremen
T +49 421 643990 | bremen.firesafety@cws.com
cws.com/firesafety




Wir sorgen für Lebensmittelsicherheit

JamiroTec

Bauerland 15 · 28259 Bremen · Tel: 0421-59 65 77 67 · www.jamirotec.de



MAX.
Kernkompetenz: IT-Services

VON DER ANALYSE
BIS ZUM SERVICE

www.mm-bremen.de

WLAN
DRUCKER
SOFTWARE
HANDSCANNER
PRÄSENTATION
ETIKETTENDRUCKER



**Barrierefrei-Lift-Sauna
Hallenbad-Dampfbad
Infrarot - Livemusik-
Panoramalage-Kegelbahn
Naturpark Spessart**

Staatl. anerk. Erholungsort. 40 moderne Gästezimmer, beste Ausflugsmöglichkeiten, 90 km Wanderwege, viele Einzelzimmer, Seniorenge-recht, *Prosp. anfordern. Urlaub in Franken.*

Landhotel Spessartruh ***
Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443, Fax 09355-7300
www.landhotel-spessartruh.de

HP 69€
Buchen ohne Risiko Ihr AWO Haus



Garten- und Landschaftsbau
Willi

Wir gestalten Gärten
Telefon 04 21 / 62 72 88 www.galabauwilli.de

- Landschaftspflege
- Baumpflege
- Plasterarbeiten

Zwischen Ihnen und uns
liegt nur ein Fingerwisch.
Besuchen Sie unsere neue
Internetseite.

AHRENS
BESTATTUNGEN

Familienbetrieb seit 1903
Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz

www.ahrens-bestattungen.de



**Heizkosten senken?
Geht schlauer.**

**Mit dem
Modernisierungs-
rechner wissen,
was zu tun ist.**

Jetzt Modernisierung berechnen
und wissen, welche Maßnahmen
sich lohnen – und welche nicht.

www.sparkasse-bremen.de/more

Weil's um mehr als Geld geht.



**Die Sparkasse
Bremen**